



Pestizide

Pestizide werden in der Landwirtschaft eingesetzt, um Schädlinge zu bekämpfen und eine hohe Qualität bei der Ernte zu erreichen. Daneben werden sie im Garbenbau und in Privatgärten verwendet. Der meistverkaufte und bekannteste Wirkstoff ist Glyphosat. Die in Pestiziden enthaltenen Stoffe können negative Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt haben. Einige Pestizide stehen im Verdacht krebserregend zu sein. Die Krebsliga rät deshalb möglichst auf Pestizide zu verzichten und pestizidfreie Nahrungsmittel zu bevorzugen.

Als Pestizide werden sämtliche chemischen Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel zusammengefasst, die in der Landwirtschaft, dem öffentlichen Raum, im Gartenbau und in Privatgärten zur Bekämpfung von unerwünschten Pflanzen, Tieren oder Pilzen eingesetzt werden. Pestizide leisten in der Landwirtschaft gegenwärtig einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Erträge und zur Qualität der Erntegüter. Allerdings können sich die biologisch wirksamen Stoffe in Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln negativ auf Menschen und Tiere auswirken.

Wie Pestizide in den Körper gelangen

Neben einem direkten Kontakt mit Pestiziden, beispielsweise beim Anmischen der Brühe oder dem Ausbringen im Privatgarten, kann der Mensch auch über Nahrungsmittel und Trinkwasser damit in Kontakt kommen. Nahrungsmittel können Pestizidrückstände enthalten, welche über das Erntegut transportiert werden. Trinkwasser wiederum kann Abbauprodukte von Pestiziden aufweisen, welche über Ab- und Auswaschung dorthin gelangen. Beides kann ein potentielles Risiko für den Menschen darstellen. Inwiefern die Bevölkerung aber tatsächlich mit Pestiziden in Kontakt kommt, ist abhängig von der Ausbringungsmenge, dem Anwendungszeitpunkt, der Pflanzenkultur, der Bodenbeschaffenheit und der physikalisch-chemischen Eigenschaften der eingesetzten Stoffe.

Auswirkungen von Pestiziden auf die Gesundheit

Akute Vergiftungen durch Pestizide sind gut dokumentiert beim Menschen. Wie sich jedoch die alltägliche Auf-

nahme von kleinen Pestizidmengen langfristig auswirkt (chronische Exposition), ist weitgehend unklar. Im Alltag werden zudem meist mehrere Wirkstoffe gleichzeitig aufgenommen, die sich gegenseitig beeinflussen können. Man spricht dabei vom sogenannten Cocktail-Effekt. Manche Studien haben Hinweise darauf gefunden, dass eine chronische Exposition das Immunsystem schwächen und das Nervensystem schädigen kann. Einzelne Pestizide haben zudem das Potential, das Hormonsystem zu beeinflussen. Andere stehen im Verdacht krebserregend zu sein. Bisher ist aber weitgehend un-

Gefahr und Risiko

Im Zusammenhang mit Pestiziden wird viel von Gefahr und Risiko gesprochen. Die Gefahr (oder das Gefährdungspotential) beschreibt die Schädlichkeit eines Stoffes an sich. Dies sagt etwas darüber aus, ob ein Stoff beispielsweise giftig, reizend oder ätzend ist. Aus dieser Gefahr kann eine bestimmte Wirkung, beispielsweise krebserregend oder erbgutschädigend, resultieren. Ein eigentliches Risiko für den Menschen geht von einem solchen Stoff aber erst aus, wenn er damit überhaupt in Kontakt kommt. Dabei spielt vor allem die Art des Kontaktes (die Art der Exposition) und die Menge des Stoffes eine Rolle. Das Risiko ergibt sich somit als Produkt des Gefährdungspotentials und der Exposition.

klar, welche Inhaltsstoffe von Pestiziden als krebserregend gelten.

Gesundheitliche Bewertung von Pestiziden wie Glyphosat

Die internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) stuft einige Schädlingsbekämpfungsmittel als möglicherweise, wahrscheinlich oder erwiesenermassen krebserregend ein. Darunter befinden sich beispielsweise arsenhaltige Pestizide, DDT, Polychloro-phenole und Hexachlorbenzol. Die IARC hat zudem das Pestizid Glyphosat als wahrscheinlich krebserregend eingestuft. Sie bezieht sich dabei auf das krebserregende Gefährdungspotential, unabhängig von der Dosis mit der man tatsächlich in Kontakt kommt. Andere Stellen wie die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) und die Europäische Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA) bewerten im Unterschied dazu die Wahrscheinlichkeit für eine Erkrankung durch den Kontakt mit dem im Alltag vorhandenen Glyphosat. Diese wird als minimal erachtet, solange Glyphosat gemäss den gesetzlichen Vorgaben eingesetzt wird.

Schutz vor Pestiziden

Da Pflanzenschutzmittel unerwünschte Schäden an Umwelt, Tieren, Pflanzen oder dem Menschen verursachen können, müssen sie ein Zulassungsverfahren durchlaufen. Dabei soll sichergestellt werden, dass ein Pestizid bei ordnungsgemässer Anwendung kein unannehmbares Risiko für Mensch, Tier und Umwelt hat. Pestizide dürfen erst nach dieser Zulassung auf dem Markt gebracht oder verwendet werden. Eine akute Gesundheitsgefährdung kann damit im Normalfall, unter Einhaltung der Anwendungsvorschriften, ausgeschlossen werden. Mögliche Auswirkungen durch Langfristexpositionen im Niedrigdosisbereich und mögliche Interaktionen zwischen verschiedenen Wirkstoffen können mit solchen Zulassungsverfahren aber nur bedingt oder nicht erfasst werden. Bisher ist zudem über die Chemikalienbelastung der Schweizer Bevölkerung nur wenig bekannt. Im Sinne des Vorsorgeprinzips sollte es bei der Pestizid-Debatte deshalb nicht nur um die Frage eines Verbots einzelner Pestizide gehen. Der Pestizideinsatz sollte auch generell hinterfragt werden, insbesondere ob und wo eine pestizidbasierte Landwirtschaft heute noch erforderlich und wünschenswert ist.

Handlungsempfehlungen

Das gesundheitliche Risiko für den Menschen ergibt sich aus der Toxizität (Giftigkeit) der einzelnen Pestizide und der Gesamtmenge an aufgenommenen Pestiziden über die Zeit. Zur Reduktion der Toxizität sollten Privatgärtner im eigenen Garten grundsätzlich auf Pestizide verzichten und auf weniger schädliche Alternativen zurückgreifen. Um möglichst wenig Pestizide aufzunehmen, kann man Gemüse und Früchte aus biologischem Anbau bevorzugen. Die dabei verwendeten Pestizide sind grundsätzlich weniger problematisch und werden weniger intensiv genutzt.

Für weitere Auskünfte, Fragen

- Krebstelefon: 0800 11 88 11, helpline@krebsliga.ch
- Medien: media@krebsliga.ch
- Fachperson: F. Suter

Weblinks

- <http://bit.ly/blw-psm>
Pflanzenschutzmittel (Bundesamt für Landwirtschaft, BLW)
- <http://bit.ly/blv-glyphosat>
Glyphosat (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, BLV)
- <http://bit.ly/bafu-psm>
Pflanzenschutzmittel (Bundesamt für Umwelt, BAFU)
- <http://bit.ly/vl-pestizide>
Für eine pestizidfreie Landwirtschaft (Vision Landwirtschaft)
- <http://bit.ly/kls-pestizide>
Informationen der Krebsliga Schweiz zu Pestiziden

Impressum

Krebsliga Schweiz, Effingerstrasse 40, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 389 91 00, Fax 031 389 91 60, www.krebsliga.ch

Dieses Informationsblatt ist unter www.krebsliga.ch/shop in Deutsch/Französisch/Italienisch erhältlich.

© 2018, Krebsliga Schweiz, Bern